

Was habe ich geändert? Was war jetzt anders?

Ich glaube das die Leitziele eine gute Grundlage bieten, durch Grundlagenforschung und partizipative Beteiligungsformen, das Konzept noch weiter auszubauen und handfester zu machen. Der Mensch der den Raum erlebt und belebt, muss mehr in den Vordergrund gerückt werden, um Gender+ Kriterien um zu setzen. Wird das Konzept als solches gelesen, wie es jetzt ist, wird die Bevölkerung zwar als Profiteur dargestellt, sie wird jedoch weder textlich noch grafisch erwähnt. Deswegen habe ich das Konzept so verändert, dass nach den Portraits zu den „Linzer Landschaften“ und den „Übergangsräumen“ noch ein ergänzendes Kapitel zur „Landschaften, Übergänge und Nutzer*innen“ machen. Hier soll über Grundlagenforschung, sowie der Definition von Gruppen, beispielsweise nach Alter oder Geschlecht, die Synergien zwischen den Landschaften, den Übergangsräume und den Nutzer*innen genau unter die Lupe genommen werden:

Wer belebt die Landschaften? Wer besucht die Landschaften? Wieso ist eine Gruppe in der einen Landschaft stärker vertreten als in der anderen? Was können die Übergangsräume der jeweiligen Gruppen für Chancen bieten? Welche Konflikte entstehen mit welche Gruppe in der Landschaft?

Außerdem könnte in diesem Kapitel auch ein Partizipationsprozess stattfinden, der das Kapitel neben den quantitativen Daten, auch mit qualitativen Methoden füllt und so ein breiteres bzw. vielfältigeres Bild der Stadtregion Linz zeigt. Durch die Erkenntnis aus dem Zusammenschluss dieser drei Kapitel, habe ich die Leitziele und Maßnahmen ergänzt. Ich denke dass durch die Definition der Gruppen die Maßnahmen besser abgeleitet werden und spezifischer auf Gruppen angewandt werden.

Leitziele ergänzen

Die Leitziele im Konzept sind in vier Themenbereiche aufgeteilt, dazu gehören Grün- und Freiraum, Mobilität, Wirtschaft und Wohnen. Alle Leitziele haben gemein das sie eine nachhaltige, sanfte Stadtentwicklung ermöglichen sollen, jedoch sind sie auf einer sehr allgemeinen Ebene gehalten. Ich habe deswegen in jedem Themenbereich, die Leitziele um ein bis zwei Punkte mit Gender+ Aspekten ergänzt und diese in einer eigenen Farbe dargestellt. Beispielsweise ist im Themenbereich „Grün- und Freiräume in ihrer Vielfalt verstehen“ das Leitziel um den Punkt - Nutzer*innensensible Grün- und Freiraumgestaltung ergänzt worden. Dieses Leitziel definiert das jede neue Grün- bzw. Freiraumgestaltung auf einer Grundlagenforschung und einem Partizipationsprozess basieren muss und vor allem auf vulnerable Gruppen geachtet werden soll.

Fairness-Check nach Gender+ Kriterien

Des Weiteren ist eine Änderung die ich vornehmen würde, eine Erweiterung des Maßnahmen-Kriterien Katalogs. Im Kapitel zu den Maßnahmen wurde ein Kriterien Katalog erstellt, der zeigen soll wie viel die Maßnahmen Kosten werden, wie lang sie dauern, welche Instrumente eingesetzt werden, Diese Kriterien würde ich um einen Fairness-Check erweitern: der Fairness-Check wird auf alle Maßnahmen angewandt und von Expert*innen aus der jeweiligen Gruppe in mehreren Sitzungen erarbeitet. Der Fairnesscheck soll auf einen Blick zeigen, welche Gruppen von der Maßnahme betroffen sind oder besondere Unterstützung brauchen. Außerdem soll er zeigen welche Expert*innen eingebunden wurden, welche Art der Grundlagenforschung und Partizipation betrieben wurde und welche Auswirkungen die Maßnahme auf die Gruppen haben könnte.

Ergänzend würde ich auch noch das Glossar, am Ende des Konzepts um Definitionen und Begriffe, erweitern. Beispielsweise können hier die Begriffe „Gender“, „FLINTA*S“ oder „Gender+“ erklärt werden. Das Glossar soll so einen niederschweligen Zugang für Menschen bieten, die sich noch nicht, mit dieser Begrifflichkeit auseinandergesetzt haben.